

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

11.2.1882 (No. 36)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. Februar.

№ 36.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 4. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Hauptmann v. Miglaff, Kompagnie-Chef vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, wird, unter Verlegung in das Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreussisches) Nr. 7 mit einem Patent vom 8. März 1872, als Adjutant zum Generalkommando des 10. Armeecorps kommandirt.

Der Hauptmann Graf zu Rangau vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird zum Kompagnie-Chef ernannt.

Der Premierlieutenant Kopp, à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, wird, unter vorläufiger Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 57. Infanterie-Brigade und unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann, zum 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, à la suite desselben, verlegt.

Gleichzeitig wird der Premierlieutenant v. Rohrscheidt I., à la suite des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 33. Infanterie-Brigade und unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann, in die erste Premierlieutenant-Stelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 verlegt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Febr. Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute früh gegen 1 Uhr zum Besuch ihrer hohen Verwandten hier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Die Herzogin beabsichtigt morgen Vormittag sich nach Baden zu begeben, wo Hochdieselbe im Großherzoglichen Schlosse Wohnung nimmt, und gedenkt Sonntag Abend nach Rizza weiter zu reisen.

Berlin, 9. Febr. Heute Nachmittag fand eine Plenarsitzung des Bundesrathes statt. Auf der Tagesordnung standen Mittheilungen des Reichstags-Präsidenten über Beschlüsse des Reichstags, ferner die beiden Vorlagen betreffend die Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonne im Jahre 1882 und betreffend die Theilnahme Deutschlands an den internationalen Polarforschungen, und mündliche Ausschussberichte, betreffend die Ermächtigung der Hauptzollämter zu Singen und zu Altona zur Abfertigung von Garn u. bezw. von Zucker, und über den Erlaß von nacherhobenen Zoll für Tabak.

Berlin, 9. Febr. Die „Kreuzzeitung“ bekräftigt die Mittheilung der Blätter, daß in einer Konferenz bei dem Fürsten Bismarck die Frage über die Beschränkung der Börsen-Differenzgeschäfte erörtert worden ist, und bemerkt zu dieser Mittheilung:

Großherzogl. Hoftheater.

Carmen.

Karlsruhe, 8. Febr. Die Charaktere, den der Carmen ausgenommen, sind leicht zu verstehen: Don José ist von der Liebe zur Carmen so erfüllt, daß er Alles, seine Freiheit, seine Ehre, seine Stellung preisgibt, um ihr angehören zu können. Escamilla repräsentirt die wilde Kraft, der es an einer tiefen Empfindung gebricht. Die letztere ist verkörpert in der Micaela, welche jenem leichten Leben der Andern völlig fern steht. Carmen erscheint äußerlich als leichtsinnig, fast frivol. Doch wird ihr Wesen entziffert durch ihre Worte „wer kommt mir denn liebend entgegen, wer findet wohl das rechte Wort!“ „Es gilt die Liebe mir mehr als die Pflicht!“ Sie sucht einen Mann, der sie liebt und den sie lieben kann: alle andern Verhältnisse gelten ihr nichts. Als sie ihn gefunden, verlangt sie von ihm, daß er sich um nichts mehr auf der Welt kümmert als um sie; und als sie sieht, daß ihm doch die Pflicht höher steht als die Liebe, weiß sie, daß es nicht der rechte ist. Ein antikes Loblied der Liebe im Goethe'schen Stil ist die Figur der Carmen allerdings nicht; doch darf man ihr nicht ungerade werden und ihr ein inneres Gefühl abschreiben wollen: der Grundzug ihres Charakters ist leidenschaftliche Liebe, welche sie mit den Verhältnissen der Gesellschaft freilich nicht in Einklang bringen kann. Darin liegt die Tragik ihrer Existenz.

Biget hat zu dem Text eine Musik geschrieben, welche ein außerordentliches Talent des Komponisten bekundet. Die musikalische Erfindung als solche kann gerade nicht außergewöhnlich groß genannt werden; er hat nichts im Rhythmus oder an Melodien geschaffen, was besonders neu wäre: aber was er erfunden hat, hat er mit dem größten Geschick zu benutzen verstanden. Sein Rhythmus ist ein scharf gezeichneter, seine Melodien tragen

„Es liegt vielleicht nahe, in den neuerlichen traurigen Ausschreitungen fremder Börsen die Veranlassung zu suchen, welche zu einer ernstlichen Erörterung der Frage geführt hat. Und in der That erscheint diese Veranlassung, auf die Sicherung unseres Volkswohlstandes gegenüber den Gefahren des Börsenspiels Bedacht zu nehmen, in den traurigen Folgen jener Ausschreitungen sehr wohl motivirt.“

Die „Staatsbürger-Zeitung“ schreibt: Gegen die Differenzgeschäfte gebe es nur ein Mittel: „das völlige Verbot derselben“; in einer Besteuerung derselben würde man nur ein Anerkenntniß ihrer Legalität finden. Auch in Wien scheint man sich dieser Ansicht zuzuneigen. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet von dort:

„Die letzten vierzehn Tage an unserer Börse werfen ernstlich die Frage auf, ob es denn kein Mittel gebe, diesem arbeitslosen Spiel mit Vermögen gemessene Schranken zu setzen. Was hier vorgegangen in den letzten beiden Wochen, ist weit schlimmer, als was in Baden-Baden und Homburg je geleistet wurde, und Monaco kann sich ein Beispiel am Wiener Schottenring nehmen.“

Zu der Mittheilung der „Kreuzzeitung“ bemerkt die „Tribüne“:

„Zwischen der ersten Anregung der Idee und der Vorlegung eines ausgeführten Entwurfs wird voraussichtlich eine geraume Zeit vergehen, und wir haben nicht die geringste Ursache, uns mit einer Kritik dieses Vorschlags zu überheben. Wenn man uns eine Börse zeigt, welche alle die Funktionen eines solchen Instituts erfüllt, die für das wirtschaftliche Leben unerlässlich und wohlthätig sind, eine Börse, die aber von allen „Auswüchsen“ gründlich gereinigt ist, so werden wir die Ersten sein, die eine so wunderbare Erscheinung freudig begrüßen. Wir möchten aber nicht dazu verurtheilt werden, selbst darüber nachzudenken, wie ein solcher Erfolg herbeigeführt werden kann.“

Die „Nationalzeitung“ spricht sich gegen das absolute Verbot der Differenzgeschäfte aus. Sie schreibt:

„Man würde bald sehen, daß das Spiel sich andere Wege sucht und das wirtschaftlich gerechtfertigte Geschäft in der Klemme bleibt. Die Pflege und Erhaltung eines soliden und tüchtigen Sinnes in der Bevölkerung ist unseres Erachtens der beste Schutz gegen die Spielwuth in jeder Gestalt. Wenn aber die leitende Aristokratie von Europa bis in die höchsten Spigen hinaus das Beispiel effenseller Spielwuth gibt, wenn die kirchlichen Bestrebungen damit verquittet werden, wie soll man da mit Straf- und Steuergeetzen helfen können? Nur die Mithilfe ganzer großer Bevölkerungsklassen konnte das Treiben von Bontour und Geossen ermöglihen. Dabei bleibt es beachtenswert, daß in der Zeit der Telegraphen die Verbesserungen in der Gesetzgebung, die sich als möglich erweisen sollten, nur im Wege internationaler Vereinbarungen durchgeführt werden könnten.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Das Februarheft der „Deutschen Revue“ enthält einen schon durch vorläufige Botenankündigungen angekündigten Artikel des Viceadmiral v. Henk über Helgoland und seine strategische Bedeutung, in welchem ausgeführt wird, daß die Insel für England einen sehr geringen Werth habe, für Deutschland einen sehr großen haben werde. Wir mochten uns nicht an, das sachmännische Urtheil des Herrn Verfassers zu kritisiren, wenn wir uns auch erinnern, von anderer sachverständiger Seite Ausführungen gelesen zu haben, in denen die Sicherheit der vorhandenen Anlagen und die Herstellung von Wellenbrechern zur Aufnahme schwerer gepanzerter Fahrzeuge anders beurtheilt wird. Aber angenommen auch, daß gegen den technischen Inhalt des Artikels nichts einzuwenden sei, so geben doch die Veröffentlichung und weitere Verbreitung desselben und die Besprechungen, die er bereits gefunden hat, unseres Erachtens nur einen neuen Beleg für die oft gemachte Wahrnehmung, daß der deutschen Publizität in Betreff internationaler

Beziehungen ein Instinkt oder ein Gehirnorgan fehle, welches bei allen andern Völkern vorhanden und stark ausgebildet ist. Jeder Publizist eines andern Landes, der die Erwerbung eines fremden Gebietes wünscht, wird sich sagen, daß er seinem Zwecke nicht näher kommen würde, indem er das Verlangen nach der Erwerbung verkündete und ihren Werth mit recht lebhaften Farben schilderte.“

Dresden, 9. Febr. In der Zweiten Kammer griff Liebknecht die Regierung wegen ihrer Ausführung des Socialistengesetzes auf das Heftigste an, wobei er mehrere Male zur Ordnung gerufen wurde. Der Minister des Innern erklärte, Nichtdeutsche, welche in Deutschland in socialistischem Sinne agitirten, seien jedenfalls auszuweisen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Jan. Ein gut unterrichtetes Morgenblatt erzählt uns, Oesterreich habe in Berlin um ein Einschreiten in St. Petersburg gegen die panslawistische Strömung nachgesucht, Fürst Bismarck jedoch dieses Einschreiten abgelehnt; ein nicht weniger gut unterrichtetes Abendblatt seinerseits läßt den Fürsten Bismarck, sogar auf eigene Faust und ohne irgendwelche Anregung von Wien aus, mehr oder weniger energisch in Petersburg remonstriren. Eines der beiden gut unterrichteten Blätter ist augenscheinlich weniger gut unterrichtet und ich beabsichtige keineswegs, auch dem einen oder dem andern Recht zu geben. Was die deutsche Regierung in der angeedeuteten Richtung gethan oder nicht gethan, wird man ohnehin in Berlin besser wissen als in Wien, aber es dürfte angezeigt sein, hier auf das Bestimmteste zu betonen, daß weder Oesterreich mit Deutschland gemeinsam einen Schritt der gedachten Art gethan noch Deutschland veranlaßt hat, allein einen solchen Schritt zu thun und daß speziell Graf Wolfenstein, dem man noch immer eine gegen die Umtriebe des Panslawismus gerichtete Mission in Berlin imputirt, dort lediglich handelspolitische Fragen zu erörtern gehabt hat und absolut nichts Anderes.

Der „Ball bei Hof“ in Prag verspricht besonders großartig zu werden. Ein großer Theil der Wiener Hofgesellschaft ist dem Kronprinzen zur Verfügung gestellt, und wenn es auch unrichtig ist, daß der Kaiser in Person nach Prag gehen werde, so wird doch der Erzherzog Ludwig Viktor, des Kaisers jüngster Bruder, dort sein.

Der bisherige erste Vicebürgermeister Uhl ist heute an Stelle des zurückgetretenen Dr. Newald zum Bürgermeister von Wien gewählt worden.

Wien, 9. Febr. Die „Polit. Korresp.“ bringt einen Bericht aus Danilowgrad, wonach der Fürst von Montenegro vor einer militärischen Versammlung in Anwesenheit des österreichischen Ministerpräsidenten die Nothwendigkeit, sich gegen Oesterreich dankbar zu erweisen, betonte. Oesterreich sei keine Türkei; Oesterreich sei gerecht und wohlwollend. Kein Land könne ohne die Wehrverfassung bestehen, um so schlimmer für die Herzegowiner, wenn sie sich gegen ein Wehrgesetz auflehnen.

Niederlande.

Haag, 9. Febr. Der König nahm die Demission des Ministers des Innern, Sir, an und ernannte den Professor der Rechte in Utrecht Pynacker Hordyk zum Minister des Innern.

den Stempel der einschmeichelnden Feinheit. Seine Instrumentation ist mit einem auf die Spitze getriebenen Raffinement gearbeitet. Vieles zeugt von tiefer Empfindung, so das Duett zwischen Don José und Micaela, wie überhaupt Alles, was der Letztern musikalisch angehört, und das Kartenlied der Carmen. Biget hat die ihm gesteckten Grenzen des Römischen nicht überschritten, und darin liegt die Größe seiner Bedeutung.

Was nun die hiesige Aufführung im Einzelnen betrifft, so hat sie das dichterisch und musikalisch gegebene Polonit treu bis in die kleinsten Details wiedergegeben. Hr. Hoftheater-Maler Dittweiler hat vier Dekorationen hergestellt, von denen jede eine Meisterleistung zu nennen ist. Der erste und vierte Akt bieten zwei farbenreiche und künstlerisch einheitlich gezeichnete Plätze Sevilla's. Riese sich im vierten Akt vor dem Zirkus nicht eine, wenn auch nur kleine Treppe anbringen? Das plötzliche Hervortreten Don José's und das Zurücktreten der Carmen würde dadurch wirkungsvoller; ebenso das Auftreten des Torrero noch beendigtem Kampfe. Uebrigens muß jener zuerst und nicht nach der Menge erscheinen: das Gleichzeitige der beiden Momente, das Ende der Carmen und sein Sieg, würde dadurch drastischer werden. Die Bilder des zweiten und dritten Aktes sind Hr. Dittweiler in der wiedergegebenen Stimmung ebenfalls vortrefflich gelungen. — Gleiches Lob gebührt der Regie: das Volkslied des ersten Aktes ist in vorzüglicher Weise dargestellt. Die Repräsentanten der Straßenbuben tragen durch ihr jedes Auftreten nicht wenig zum Gelingen des ersten Aktes bei. Ebenfalls lebendig und charakteristisch ist das Leben in den drei andern Akten dargestellt. Es greift das Eine in das Andere, und es ist nichts Unmotivirtes zu sehen. — Das Orchester unter Mottl's Leitung, welches die Oper mit der größten Sorgfalt und dem feinsten Verständniß einstudirt hat, hat sehr unterstützend begleitet und in jeder Beziehung die nöthige Diskretion ermögliht. —

Von den einzelnen Darstellern ist Frau Meyfenehym in der Titelrolle zunächst zu nennen. Sowohl im Spiel wie im Gesang — ihre weiche, vollklingende Stimme begünstigt die Wiedergabe dieser Partie außerordentlich — war sie bis in jede Einzelheit hinein unvergleichlich. Das kostete Spiel im ersten Akt, durch welches sie Don José in kurzer Zeit für sich gewinnt, die Bitte, mit ihr in die Berge zu fliehen, das Zurückweisen seiner Liebe im dritten und vierten Akt: waren Momente von größter Wirkung. Daneben durchzog ihre Rolle jener oben erwähnte tragische Zug, welcher besonders im Kartenlied des dritten Aktes seinen Ausdruck findet. Lessens unterstützt wurde sie durch Hr. Moran; andererseits unterstützte sie ihn fortwährend, so daß das Spiel Beider den lebendigsten Eindruck hervorrief. Das Spiel am Schluß des vierten Aktes, welches mit dem Tode der Carmen endet, war bewundernswürdig. Hr. Moran als Don José lieferte stimmlich und darstellerisch eine in jeder Beziehung bedeutende Leistung. Die musikalische Wiedergabe seiner Arie im zweiten Akt erntete lebhaften Beifall, ein neuer Beweis, daß Hr. Moran nicht bloß als Darsteller zu wirken versteht. Er ist im Stande, den enormen Anforderungen, welche die Partie an die Stimme und an das Spiel des Repräsentanten des Don José stellt, vollständig gerecht zu werden. Vorzügliches leistete Hr. Hausler als Escamilla, welchem er einen Anflug von Schwärmerei für die Carmen zu verleihen wußte. Die Liebe des Torrero's ist jedoch nur eine oberflächliche: er will sich mit der sechsmonatlichen Liebe der Carmen begnügen — das scheint der Schlüssel zum Verständniß des Stierkämpfers, wie ihn der Dichter gezeichnet, zu sein. Abgesehen von diesem Umstand war die Leistung Hr. Hausler's nichts zu wünschen übrig lassend. Sein Auftreten im zweiten Akt, der Vortrag des Torrero-Liedes, der Kampf mit Don José waren vorzügliche Momente. Frä. Belce sang die Micaela wunderbar schön. Ihr Spiel wie ihr

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Peyrat (radikal) ist zum Vicepräsidenten des Senats gewählt.

Italien.

Rom, 9. Febr. Die Steuereinnahmen im Januar 1882 übersteigen die Steuereinnahmen des Vorjahres um 1/4 Millionen.

Spanien.

Madrid, 9. Febr. Die Cortes sind zum 13. März einberufen. — Der Vorsitzende und das Comité des Druckerhilfsvereins sind wegen Aufreizung zur Arbeitseinstellung verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 9. Febr. Reuter's Bureau erfährt, die gestrige Meldung der „Saint James Gazette“ betreffs des verbalen Einspruchs seitens Granville's bei dem russischen Botschafter gegen das Vorgehen Rußlands in Centralasien sei durchaus unbegründet.

London, 9. Febr. Unterhaus. Gladstone antwortet dem Parlamentsmitglied Simon: Die Konsulatsberichte über die Judenverfolgung in Rußland würden vorgelegt; die Sache müsse jeden gefühlvollen Menschen mit Pein und Abscheu erfüllen (Beifall), aber sei interne Sache einer andern Regierung und könne nicht Gegenstand offizieller Korrespondenz und Untersuchung sein: nur freundliche Vorstellungen seien gelegentlich möglich, andere Schritte würden nichts nützen, sondern eher schaden. Dille antwortet dem Baron Henry de Worms: Sobald die Abschrift des russisch-persischen Grenzvertrags eingelaufen, werde sie vorgelegt werden; aber die entferntesten Grenzpunkte seien weit von Sarafs entfernt. Die Angelegenheit sei jetzt Gegenstand diplomatischer Kommunikationen. Northcote, der Führer der Opposition, meldet, er werde die Vorlage der Regierung betreffend den Debatte-schluss bekämpfen. Mariott (Liberaler) zeigt an, er bekämpfe den Debatte-schluss durch einfache Majorität. Dille antwortet dem P. M. Mac Coan: Die neue ägyptische Regierung drückte ihre Bereitwilligkeit aus, von der Kontrolle der Kammer die Kredite für die Staatsschuld auszuschließen, wünschte, der Kammer nur eine Kontrolle über die inneren administrativen Ausgaben zu geben, und erklärte, sie erachte die Garantie für eine regelmäßige Erfüllung der Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger als heilig. Es wäre verfrüht, die Ansichten der britischen Regierung darüber kundzugeben. Smyth will sein Amendement der Adresse zurückziehen. Das Haus setzt die Adressdebatte fort. Die Irländer wollen das Amendement Smyth nicht zurückziehen lassen.

London, 10. Febr. (Tel.) Das Amendement Smyth zur Adresse wurde mit 93 gegen 37 Stimmen verworfen. Mac Carthy beantragt ein Amendement zur Adresse, welches die Aktion der Exekutivgewalt in Irland tadelt. Forster rechtfertigt die Regierungspolitik auf Grund der Haltung der Landl. Die Debatte wurde schließlich vertagt.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Febr. (Tel.) Das Journal von St. Petersburg sagt: Die Rede Stobeleff's trage einen rein persönlichen Charakter, konnte daher auch zu keiner offiziellen Erklärung Anlaß bieten. Alle in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten seien unrichtig. Anlässlich der Rede Gladstone's über die ägyptischen Angelegenheiten sagt das Journal: Wir können der Sprache des Premier's nur Beifall zollen und empfehlen dieselbe der „Republique française“, dem „Parlement“ und dem „Journal des Debats“.

Nach dem letzten Bulletin ist das Befinden der Großfürstin ohne größere Veränderung; die Entzündung konzentriert sich. Die Nacht war ruhig, der Schlaf weniger anhaltend. Das Allgemeinbefinden neigt zur Besserung.

Odesa, 9. Febr. Der englische Dampfer „Kosmos“, von Sebastopol nach England gehend, mit 12,000 Tschetwert Getreidefracht, ist unweit Kilia untergegangen. Der Kapitän und 26 Mann Besatzung ertranken.

Gesang sind bei weitem freier geworden. Die vom Komponisten gezeichnete warme Empfindung des Mädchens gelangte durch Fr. Belce zur besten Geltung. Fr. Rupp und Fr. Kuhlmann, die Freundinnen der Carmen, waren recht gut, besonders im zweiten Akt und in der Szene des vierten Akts, wo sie die Carmen vor Don José warnen. Dr. Speigler gab den Juniga bestens wieder. Die Uebrigen thaten bestens ihre Schuldigkeit. — Die ganze Aufführung machte den Eindruck der größten Sicherheit und zeugte von besonderem Fleiß der Einstudirung.

21)

Verkauf.

Novelle von F. v. Stengel.
(Fortsetzung.)

Mich erfaßte ein Schauer; ahnte ich recht, war er gekommen, um mir zu sagen, daß er sich an mich gebunden fühle, daß er dies neue Band löse, weil er dem alten sein volles Recht zukommen lassen müsse, daß er um mich werde aus Pflicht!

„Ja, entgegnete ich, ich bin frei, aber frei wie die Skavin, welche die Freiheit nicht lieben kann, die sie in den langen Jahren zu kennen verlernt hat.“

„Valerie!“

„Denken Sie nicht an mich, nur an Sie selbst und an Ihr Glück und Ihre Zukunft.“

„Valerie, als ich das Blatt mit der Botschaft Ihrer Freiheit in der Hand hielt, eilte ich zu Ihnen nicht nur um Ihnen Hilfe zu bieten, mich führte Anderes. Ich dachte an die Worte, die einst gefallen sind; die langen Jahre zwischen heute und damals sind nicht ausgelöscht, wie einst frage ich.“

„Still, still, Gaston, kein Wort, ein jedes ist zu viel,“ rief ich, „warum wollen Sie die Jahre auslöschen, die glücklich gewesen, warum wollen Sie, daß ich bereue, sie mir gewährt zu haben?“

Ägypten.

Kairo, 9. Febr. Der englische und der französische Generalkontroleure überreichten dem Ministerpräsidenten Mahmud Barudi gestern ein Schreiben, in dem sie gegen die Ausdrücke in dem ministeriellen Programm protestiren, die über die europäische Kontrolle geschrieben sind.

Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ zufolge weisen die Finanzkontrolleure in ihrer Zuschrift an den Ministerpräsidenten auf das Dekret des Khedives vom 18. November 1879 hin, welches ihnen Ministeramt mit Stimmrecht in allen Fragen einräumt, die sich auf die Finanzlage Ägyptens sowohl als auch auf die für die Verwaltung der öffentlichen Schuld wie für den gesammten andern öffentlichen Dienst bestimmten Einnahmen beziehen. Der Ministerpräsident wird ersucht, diese Zuschrift dem Khedive und Ministerrath mitzutheilen.

Kairo, 10. Febr. (Tel.) Das „Bureau Reuter“ meldet beinahe gleichzeitig, als die Finanzkontrolleure dem Ministerpräsidenten das gemeldete Schreiben überreichten, richtete der Ministerpräsident an die Generalkonsuln eine Note, worin er auseinandersetzte, daß die Budgetvotirung durch die Notabeln die Rechte der Finanzkontrolleure nicht beeinträchtigt. Die Note zählt die durch Dekret des Khedive von 1879 den Finanzkontrolleuren zugestanden Befugnisse auf und erklärt, daß diese respektirt würden.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 10. Febr. 18. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey. Am Regierungstisch: Präsident des Finanzministeriums, Geheimrath Elstäter, Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Kott, Geheimrath v. Seyfried, Ministerialassessor Dr. v. Jagemann.

Eingelaufen sind folgende Petitionen:

- 1) Unterthänigste Bitte des Jakob Kumm in Großenriedersheim (Amts Tauberbischofsheim) um hochgefällige Unterstützung.
- 2) Unterthänigste Bitte des Gemeinderaths Neckarbischofsheim um Wiedererrichtung eines Gerichtstisches daselbst, übergeben von dem Abg. Frey.
- 3) Bitte der Stadtgemeinde Lahr um Rückverlegung der Wasser- und Straßenbau-Inspektion von Offenburg nach Lahr, übergeben von dem Abg. Flüge.
- 4) Bitte der Stadt Lahr um Verbesserung der Straße vom Bahnhof Dinglingen nach Ottenheim und Aufnahme in den Landstraßen-Verband, übergeben von dem Abg. Flüge.

Die Petitionen werden den zuständigen Kommissionen überwiesen.

Der Präsident des Finanzministeriums Geheimrath Elstäter legt hierauf dem Hause vor

- 1) einen Nachtrag zum Budget des Finanzministeriums für 1882/83;
 - 2) Nachweisung über den Bauaufwand für Eisenbahnen in den Jahren 1880 und 1881 und Eisenbahn-Budget 1882/83.
- Zu Biff. 2 fügt der Präsident des Finanzministeriums Elstäter erläuternd bei, und zwar zunächst zu
- 1. Nachweisung über den Bauaufwand in den Jahren 1880 und 1881.

Das Finanzgesetz vom 18. März 1880 habe für Eisenbahn-Bauten folgende Kredite ausgeworfen:

für 1880	6,000,000 M.
für 1881	6,849,159 M.

Im Administrativweg seien verwilligt worden für eine Geleiseanlage im Heidelberger Bahnhof

25,000 M.
Summe = 12,874,159 M.

Verwendet worden seien hiervon:

im Jahr 1880	4,083,429 M. 67 Pf.
„ „ 1881	2,861,918 M. 17 Pf.
	6,945,347 M. 84 Pf.
weniger	5,928,811 M. 16 Pf.

Unter den Verwendungen falle am meisten auf die schon in der Budgetperiode 1878/79 eröffneten Bahnen von Neckar-Gemünd nach Eberbach und Jagstfeld, Durlach - Bretten-Eppingen und Altbreisach-Mitte Rhein, ferner auf die in der B.-P. 1880/81 eröffneten Strecken Friedrichsfeld-Schwellingen und Wertheim-Mitte Main; sodann auf den Umbau des Aufnahmsgebäudes in Heidelberg, auf die Ergänzung des Transportmaterials und die Subventionirung der Gotthardbahn.

Von den Minderverwendungen gehen in den neuen Budgetentwurf über

4,861,910 M. — Pf.	
während die restlichen	654,235 „ 14 „
fallen gelassen werden können.	
Zu II. Budget des Eisenbahn-Baues für 1882 und 1883.	
Hier würden neu angefordert:	
a. für die Badische Staatsbahn	4,118,552 M.
b. für die Main-Neckarbahn	152,000 „
	4,270,552 M.

Von der erstgenannten Summe seien bestimmt:

für Ausführung von Bahnstrecken	1,096,689 M.
„ Bahnhöfe und Stationen	1,115,814 „
„ Transportmaterial	1,575,000 „
„ Ausrüstungsgegenstände	68,040 „
„ Verwaltungskosten	263,000 „
darunter die namhaftesten Posten	
für die Hüllenthal-Bahn (event.)	1,000,000 „
„ Erweiterung des Karlsruher Personen-	
„ Bahnhofs	500,000 „
„ Central-Weichenstellen	140,000 „
„ Anschaffung von Lokomotiven	480,000 „
„ wagen	780,000 „

die für die Main-Neckarbahn angeforderte Summe solle zur Erweiterung der Station Weinheim verwendet werden.

III. Budget der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse für 1882/1883.

Karlsruhe, 10. Febr. 19. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 11. Febr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Tit. VII und Tit. XI; erstattet von dem Abg. Frech.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Febr. In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kleidermacher F. G. Brückner dahier das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

Karlsruhe, 10. Febr. Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 6 vom 8. Febr. enthält: eine allg. Verfügung, die Erwerbung von Bahnmateriale betreffend, und sonstige Bekanntmachungen, betreffend: Uebersichtskarte des Südwestdeutschen Verbandes, Personen- u. Verlehrs mit London u. Transittarif Mannheim-Bayern, Südwestdeutscher-Schweizerischer Verlehrs, Verlehrs mit der Schweizerischen Centralbahn, Main-Neckarbahn-Verlehrs, Gütertarif Basel-Nischweiz, Süddeutscher Getreideverlehrs, Saatkohlenverlehrs nach der Schweiz, Tabaksendungen nach Desterreich, Transittarif Ludwigshafen-Bayern, Fesslich-Württembergischer Verlehrs, Einfuhrverbot, Gleichlautende Stationen, Verwerthung von Bahnwaarenmonturen.

Karlsruhe, 10. Febr. Bei der in Berlin stattfindenden Hygiene-Ausstellung wird auch Baden vertreten sein, da Oberbaurath Lang dahier beauftragt ist, von dem von ihm erbauten Lehranstalten des Schullehrer-Seminars II und der Turnlehrer-Bildungsanstalt hier, sowie von dem neuen Schulgebäude nebst Turnhalle in Durlach die erforderlichen Plangeichnungen zu liefern.

* Pforzheim, 8. Febr. Auf von dem Vorstande der hiesigen altkatholischen Gemeinde ergangene Einladung hielt Hr. Prof. Dr. Watterich, Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Baden, am letzten Sonntag hier einen in hohem Grade interessan-

„Ist dies Ihre Antwort, Valerie? Sind sie so kalt, so unnahbar?“

„Wenn Sie es so nennen, nun ja,“ sagte ich, verlockend zu lächeln.

„Aber warum, warum,“ rief er in einem Tone, der mich bebend machte, ich bedurfte meiner ganzen Kraft, um zu sagen: „Es ist besser so, Gaston, einst werden Sie mir noch danken, daß ich klüger bin als Sie.“

Das kalte Wort traf. Er erwiderte nicht, und ich verließ das Zimmer.

„Es ist geschehen. — Nun mögen sie mir die Braut bringen.“

Die junge Frau hatte schon längst aufgehört zu lesen. Aber jetzt wiederholte sie die letzten Worte nochmals, dann leise flüsternd, fügte sie bei: „Einmal geschieht es ja doch, was ist ein Tag mehr oder weniger, früher oder später. Darf ich an mich denken, wo es sich um sein Glück handelt? — Schließen sie ab mit der Vergangenheit, verriegeln das Buch mit doppeltem Siegel und lerne vergessen.“

Und als ob sie die That dem Worte folgen lassen müsse, schlug sie das Buch zu und schob es bei Seite.

Einige Minuten saß sie noch gedankenvoll am Schreibtische, dann erhob sie sich rasch, ihr Blick fiel auf die Uhr, die bereits eine vorgerückte Morgenstunde zeigte.

„Wie kann ich so thöricht sein, die Nacht mit diesen Erinnerungen zuzubringen,“ schalt sie sich dann selbst, „ist dies der Weg, um vernünftig zu werden? — Es soll das letzte Mal sein! — Rasch zur Ruhe.“

Wie um die verflämten Stunden nachzuholen, eilte sie jetzt, ihr Lager aufzusuchen, und wenn auch der Schlaf sich nicht gebieten ließ, so war doch nach wenigen Minuten im Zimmer alles still und die Ruhe der Nacht breitete sich milde über sie, während draußen bereits der Morgen graute.

Es war heller Tag; die Sonne streifte das Fenster und sandte ihren leuchtenden Strahl hinein, er spielte auf den Falten der Bettgardinen und bemilchte sich vergebens, die Schlaflerin zu wecken. Da wurde leise die Thüre geöffnet, und ein paar kluge, freundliche Augen spähten herum und schauten nach dem Bette. Einen Augenblick zögerte die Hand, welche die Thürklinke hielt, ob sie weiter öffnen sollte oder nicht, hierauf schob sie vorsichtig die Portiere zurück, damit ja kein Geräusch sie verrathe, dann erst trat die Inhaberin der klugen, freundlichen Augen, Tante Rosmi, ein, noch zögernd und unschlüssig sich bestimmend, ob sie überhaupt ein Recht habe, hier einzudringen.

„Sie wird doch nicht krank sein, es ist schon so spät! — Was sie nur jeden Abend so lange treibt, gestern hörte ich sie noch spät in die Nacht hinein! Das taugt nichts, weshalb das Nachwachen? Ich darf es nicht dulden — wozu bin ich denn hier, wenn ich nicht nach dem Rechten sehe,“ flüsterte sie halblaut, dabei warf sie energisch den Kopf auf und nickte, sich bestimmend.

Sie näherte sich dem Bette, die feine durchsichtige Gardine war nicht ganz geschlossen, Tante Rosmi konnte das Gesicht der Ruhenden sehen. — Die Natur hatte ihr Recht gefordert, der Schlaf Vergessen gebracht, sie lag so friedlich da, als habe nie eine Wolke ihren Himmel getrübt, nie ein Sturm die Blüthe ihres Glückes gestreift.

„Arme Valerie, schlafe ruhig, es heißt ja, Gott gibt seinen Lieblingen das Glück im Traume, vielleicht kommt es auch für dich,“ sagte Tante Rosmi, und befaßte den neugierigen Sonnenstrahl ausschließend, zog sie die Falten der Vorhänge dichter zusammen und machte Miene, sich vorsichtig wieder zu entfernen, sie hatte ja gesehen, daß ihrer Tochter, wie sie Valerie oft nannte, nichts zugestoßen, da fiel ihr Blick auf den Schreibtisch. „Was sie nur immer zu schreiben hat, Gaston überhäuft sie wohl gar mit Arbeiten, ich werde ihm Vorwürfe machen müssen,“ dachte sie halblaut, und trat näher an den Tisch. (Fortsetzung folgt.)

ten und ungewöhnlich zahlreich besuchten Vortrag. Redner führte aus, wie absolut notwendig die Religion für ein gedeihliches Volksleben sei. Dem deutschen Volke insbesondere sei dies bei seinem tief-religiösen Gemüthsleben Bedürfnis. Aber es müsse dies eine Religion im Geiste und in der Wahrheit sein; den Kämpfern hierfür müsse der Sieg werden. In gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem Redner, der in sichtlichster Begeisterung sprach.

Am Sonntag fand hier unter dem Vorsteher des Hrn. Stadtdirektors Siegel eine Beratung der Ausschussmitglieder des landwirtschaftlichen Pfingst-Verbandes statt, welcher auch der Präsident des bad. landwirtschaftlichen Centralvereins, Hr. Domänenrath Rottmann, und Hr. Oekonomierath Märklin anwohnten. Es wurde beschlossen, daß 12 Simmenthaler Fahren echter Rasse angelauft und in dem Vorort Forzheim versteigert werden sollen. Mit der Versteigerung soll eine Ausstellung von Zuchtvieh, sowie von Zuchtschweinen des Gaaes verbunden werden und werden hierbei Preise im Gesamtbetrag von mindestens 1000 M. verteilt werden. Gleichzeitig soll auch eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen mit Verlosung stattfinden.

Die hiesige Schloßkirche, welche im vorigen Jahr in so schöner Weise restaurirt wurde, soll zu der ihr bereits zu Theil gewordenen hübschen Ausstattung nun auch noch eine neue große Orgel, drei Glöden und eine Uhr erhalten. Es fehlt nun nur noch der Ausbau des Thurmes, um die Kirche zu einem imposanten Bauwerke zu machen. — In weiterer Mittheilung über die segensreiche Wirksamkeit der hier zahlreich vorhandenen Unterstützungs-Kassen theilt sie mit, daß die „allgemeine Krankenkasse“, welche 572 Mitglieder zählt und ein Vermögen von 10,769 M. 82 Pf. besitzt, im letzten Jahr an 106 Mitglieder Krankunterstützungen im Gesamtbetrag von 5280 M. 54 Pf. verabfolgte, die bezahlten Sterbebeneidungen nicht gerechnet. Von den genannten 106 erhielten 13 Mitglieder je über 100 M. und 2 Mitglieder die volle Jahresunterstützung à 468 M. Seit ihrem Bestehen, d. h. seit dem Jahr 1835 hat die Kasse im Ganzen 152,363 M. 86 Pf. an Unterstützungen verausgabt.

Waldschut. 9. Febr. Am 6. d. M. Mittags wurde unter großem Jubel des Publikums der Hauptthäter des Imhoff'schen Diebstahls — ein gewisser Fuhrmann aus Prenzlau — der sich stets verschiedener Namen bedient und bisher geschickt seiner Arretirung zu entziehen wußte, hier eingeliefert. Seine Ergreifung erfolgte in Basel, wo er sich in den letzten Tagen in einer unbewohnten Villa verborgen gehalten hatte. Mit großer Genauigkeit wird entgegengenommen, daß der Bestohlene wieder so ziemlich in den Besitz, etwa der Hälfte des Entwendeten, gelangt. — In einer der letzten Strafkammer-Sitzungen gelangte die Anklage gegen den Zugmeister Heinrich Schäfer und den Lokomotivführer Fidel Maier von Konstanz wegen fahrlässiger Gefährdung des Eisenbahn-Transports und fahrlässiger Tödtung zur Verhandlung. Dieselben waren beschuldigt, den Zusammenstoß eines Güter- und Personenzuges auf der Station Briesen am 8. Oktober v. J. veranlaßt zu haben, wobei Wagenwärter Marath von Konstanz getödtet wurde. Wegen des ersteren Vergehens wurde Zugmeister Schäfer zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Lokomotivführer Maier zu einer solchen von 6 Wochen verurtheilt, dagegen wegen fahrlässiger Tödtung beide freigesprochen.

Donauschingen, 6. Febr. Vergangenen Samstag fand das erste Konzert des „Gemischten Chors“ im großen Musiksaal statt. Die Leistungen desselben, sowie der auswärtigen Gäste, von Bilingen, Engen und Freiburg, fanden allgemeinen, wohlverdienten Beifall. An das Konzert schloß sich Tanzunterhaltung. — In der vorgestern stattgehabten Gemeindeversammlung wurde der Voranschlag der Stadtgemeinde Donauschingen für das Jahr 1882 genehmigt. Die Einnahmen für den Gemeindehaushalt betragen 86,787 M., die Ausgaben 88,964 M. Womit beläuft sich die Mehrausgabe auf 47,822 M. Diese Mehrausgabe ist auf die Steuerkapitalien in folgender Weise umzulagen: Die auf Grund-, Häuser- und Erwerbsteuer-Kapital (6,770,600 M.) fallenden Umlagen betragen 32,498 M. (für 100 M. 48 Pf.), die auf die Erwerbsteuer-Kapitalien (1,688,500 M.) fallenden 4,052 M. (für 100 M. 24 Pf.), endlich die auf die Kapitalrentensteuer-Kapitalien (9,447,660 M.) fallenden 11,337 M. (für 100 M. 12 Pf.). Noch seien erwähnt: die Ausgaben für die Schule mit 7701 M., für die Armenpflege 8850 M., für die Wadungen 10,267 M., welche letzterer Summe ein Erträgniß von 16,165 M. entgegensteht.

Aus Baden, 9. Febr. Eberbach. Der städtische Voranschlag für das Jahr 1882 bedingt eine um 5 Pf. gegen das Vorjahr erhöhte Umlage. Diese Erhöhung ist lediglich im geringeren Erträgniß der Wadungen begründet, welche im vorigen Jahr eine höhere Rente als von 2,6 Proz. aus dem Waldsteuer-Kapital ergaben.

Osterburten. Der Gemeinde wurde zum Zweck der Verbesserung ihrer Schulverhältnisse eine Gabe von 10,000 M. von den Kindern eines f. B. nach Paris ausgewanderten und dort mit Hinterlassung eines großen Vermögens verstorbenen Osterburter Einwohner gespendet.

Adelsheim. Durch Zusammenreten mehrerer Militärvereine wurde am 5. d. M. ein Gauderband gegründet, im Anschluß an den Badischen Militärverein als Landesverband. Zu Vorständen wurden Gerichtsschreiber Wirth in Adelsheim und Rentner Gemann in Osterburten, als Schriftführer und Kassier Kaufmann Wenzel in Adelsheim gewählt.

Karlsruhe, 10. Febr. (Großh. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 12. bis mit 19. Februar 1882. a. Vorstellung in Karlsruhe. Sonntag, 12. Febr. 3. Vorst. außer Ab. Zum ersten Male wiederholt: „Carmen.“ — Dienstag, 14. Febr. 24. Ab.-Vorst.: „Frau Holle.“ — Donnerstag, 16. Febr. 25. Ab.-Vorst.: „Der Faria.“ „Die Helben.“ „Die Mißverständnisse.“ „Der Blagregens als Eheprovisor.“ — Freitag, 17. Febr. 26. Ab.-Vorst.: „Don Juan.“ — Sonntag, 19. Febr. 27. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Robert und Vertram.“ — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 15. Febr. 19. Ab.-Vorst.: „Die Entführung aus dem Serail.“

Vermischte Nachrichten.

— (Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Grafen Faella), den Mörder des Priesters Costa in Imola, (Graf Faella, einem angeesehenen Adelsgeschlecht angehörig, der dem Costa eine große Summe schuldet, hatte denselben über einen mit Sträucher zugedeckten Brunnenrand geführt, ihn hineingeworfen und sodann durch Steinwürfe ermordet), haben am Samstag in Bologna begonnen. Der Anhang war ein kolossaler, doch weigerte sich Graf Faella energisch, sein Gefängniß zu verlassen und der öffentlichen Verhandlung beizuwohnen. Der Präsident des Gerichtshofes entband, kraft seiner

diskretionären Gewalt, den Angeklagten von dem Erscheinen vor den Schranken des Gerichts. Im Publikum und auf den Bänken der Presse gab sich ein ziemlich lautes Mißfallen über diesen Beschluß kund. Nachdem die Jury ausgelost war, verfuhr der Verteidiger Faella's noch einmal den Beginn der Verhandlungen hinauszuschieben, indem er das Telegramm, durch welches sein Besuch, die Sache vor einem andern Gerichtshofe zu verhandeln, abschlägig beschieden wird, nicht als ein authentisches Altkennzeichen gelten lassen will. Der Gerichtshof weist diesen Einwand als unbegründet zurück. Die zweite Sitzung sollte am Sonntag, Vormittags 10 Uhr, stattfinden. Die Verhandlungen werden sich sehr lang ausspannen und etwa 20 Tage in Anspruch nehmen.

— (Berthold Auerbach.) Die traurige Nachricht vom Tode Auerbach's wird nicht verfehlen, überall dort, wo deutsches Wesen eine Stätte hat, die schmerzlichste Theilnahme hervorzurufen. Berthold Auerbach wurde im Jahr 1812 zu Nordstetten im württembergischen Schwarzwalde von israelitischen Eltern geboren; er erhielt seine Schulbildung in Hechingen und Karlsruhe, wo er zugleich das Gymnasium theilweise besuchen konnte, studierte sodann in Tübingen, München und Heidelberg Jurisprudenz und Philosophie, ward im Jahr 1835 in die sog. demagogischen Unterjünglinge verwickelt und durch zwei Monate auf dem Hohenasperg gefangen gehalten. In der Mitte der vierziger Jahre siedelte er nach Norddeutschland über, hielt sich im Herbst des Jahres 1848 auch eine zeitlang in Wien auf; seit 1849 lebte er wieder in Dresden, seit 1860 in Berlin und Stuttgart. Berühmt wurde er durch seine „Schwarzwälder Dorfgeschichten“, „denen“, „Vorfälle“, „Josef im Schnee“ u. folgten, und durch seine Romane, von welchen namentlich „Spinosa“ und „Auf der Höhe“ großen Beifall bei der deutschen Lesewelt fanden. Viele von Auerbach's Erzählungen wurden auch in mehrere fremde Sprachen übertragen. Ein großes Verdienst erwarb sich Auerbach dadurch, daß er in der ersten Periode seines schriftstellerischen Wirkens sämmtliche Werke Spinosa's übersehte und sie dadurch auch in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt machte. Seit einiger Zeit leidend, suchte er im südlichen Frankreich Erholung und begab sich mit seiner Tochter nach Cannes. Leider haben sich die Hoffnungen, welche man an diesen Aufenthalt knüpfte, nicht erfüllt. Am nächsten Montag findet, wie man uns von Nordstetten schreibt, die Ueberführung seiner irdischen Ueberreste nach Nordstetten statt.

— (H. Vom Fuße der Zugspitze), aus Garmisch, dem abseits der großen Touristenstraße liegenden sauberen Amstorte mit dem munteren anspruchsvollen Volksleben Oberbayerns, woselbst sich im „Gularen“ bei „Schubplattler“ und „Regelscheiben“ eine angenehme Sommerfrische verleben läßt, wird uns über den diesjährigen Winter geschrieben: „Der Herbst von Mitte September bis Ende Oktober war ganz außer der Regel kalt und naß; schon am 17. Oktober schneite es bis auf die Thalhöhe herab bei einer Kälte von 4° R.; am 31. Oktober fuhr man Schlitten. Doch dieser Vorwinter hatte keine lange Dauer. Am 12. November wendete sich das Wetter, es wurde hell und klar, ein herrlicher Spätherbst zog ein und dauert nun, mit einer dreitägigen Unterbrechung, bis heute unverändert fort. Unter Tags haben wir milde Temperatur, nur der Morgen und späte Abend geben durch 4 bis 9° R. Kälte zu verstehen, daß es Winter sei. Wir freuen uns überaus der herrlichen Luft und des prächtigen tief-

blauen Himmels, der ganz dem italienischen gleicht. Ich zähle nun bald 60 Jahre, aber einen solchen Winter weiß ich nie. Zugleich herrscht auch ein Gesundheitszustand, der keine Kranken duldet, Alles ist wohl. Nachdem erst kürzlich 3 Touristen aus München die Zugspitze glücklich erstiegen hatten, machten sich am 26. Januar ein Engländer und der Führer-Domann Johann Dikler, gen. Koser (dessen Bruder bekanntlich vor 2 Jahren beim Abstieg verunglückte), ebenfalls auf den Weg, um den höchstgelegenen Punkt des Deutschen Reiches zu erklimmen. Dieselben stiegen vom Eissee aus auf und erreichten die Spitze mit verhältnismäßig geringen Beschwerden. Koser sagte nach der glücklichen Rückkehr: „so viele Tugendenmal er schon oben gewesen sei, eine solche Fernsicht, Klarheit und Wärme habe er noch nie erlebt.“ Es sei hier noch erwähnt, daß der älteste Bub des verunglückten Dikler auch schon ein wackerer Fremdenführer ist, der in die Fußstapfen seines braven Vaters zu treten verspricht. Auf Wiedersehen, Garmisch!

Vom Büchertische.

„Unser Jahrhundert.“ Ein Gesamtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit. Von Otto v. Reizner. Mit zahlreichen Illustrationen. Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart. Der vor kurzem vollendete erste Band dieses in Lieferungen à 50 Pf. erscheinenden, prächtig ausgestatteten Werkes schließt in der politischen Geschichte mit dem Anbruche der französischen Revolution von 1830; besondere Kapitel behandeln die Hauptmomente auf dem Gebiete der Philosophie und Religion, die Wissenschaften besonders die in den Vordergrund tretenden Naturwissenschaften, namentlich Physik und Chemie, die Literatur in den ersten europäischen Staaten, die Künste (bildende Kunst, Musik, Schauspiel-Kunst), Maschinenwesen und Erfindungen, die Verwendung der Dampfkraft, das Eisenbahn-Wesen. Aus den interessantesten, zum Theil in den Text gedruckten Bildern heben wir hervor die Porträts von Robespierre, Marat, Mirabeau, Danton, Julie Recamier, Beethoven, Mozart; sodann sind beigegeben Facsimiles von Meyerbeer, Friedrich Rückert u. A.

„A llerlei Herzensgeschichten.“ Novellen und Studien von Eugen Salinger. Verlag von C. Koeniger, Frankfurt a. M.

Der bekannte Verfasser liefert in diesen neuen Novellen und Studien poetische Lebensbilder eigenartiger Natur; es sind Prosadichtungen, welche durch die künstlerische Behandlung der Stoffe in hohem Grade fesseln. Es ist dem Verfasser um das Erzählen allein nicht zu thun gewesen, obwohl seine Art zu fabulieren sehr anmuthig ist und obwohl er in der Erzählung wie in der Führung der Fabel immer eine glückliche, sichere Hand zeigt: was besondere Anerkennung verdient, das ist die liebevolle, fein erwägende Sorgfalt, mit welcher der Verfasser die Zeichnung der von ihm geschaffenen Gestalten ausgeführt hat. Die Charakteristik ist in den meisten Erzählungen glänzend; wir heben in dieser Beziehung die Erzählung: „Mein Gegenüber“ hervor, ein Gemälde, welches durch die Originalität der Erfindung, Formschönheit, Bortrefflichkeit der Darstellung und edle, oft hinreißende Sprache jeden anziehen und ergreifen mag. Ähnliches läßt sich von der Novelle: „Papa Koller“ sagen, obwohl hier der Ausgang „Das Ende des Romans“ nicht mit einem düsteren, sondern freudlichen Afford schließt. Die Studien und Erzählungen heitern Inhalts zeichnen sich dagegen durch muntere, frische Laune und die leichte, graziöse Art des Vortrags aus.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
9. Morgs 9 Uhr	763.7	-2.4	3.84	100	Ob	Nebel
10. Morgs 7 Uhr	762.7	-3.2	3.61	100	Ob	"
" Mitts. 2 Uhr	761.5	-2.0	3.96	100	Ob	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Febr., Maß. 2.55 m.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 10. Februar, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperatur grade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A. Nebeln.	H. S. S. S.	L. Seisp.	N. Neufahrwasser	T. Trief.
B. Regen.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	P. Paris.	W. Wien.
C. Schnee.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	P. Petersburg.	
D. Sturm.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
E. Hagel.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
F. Eis.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
G. Frost.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
H. Nebel.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
I. Regen.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
J. Schnee.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
K. Sturm.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
L. Hagel.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
M. Eis.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	
N. Frost.	H. S. S. S.	M. S. S. S.	S. S. S. S.	

Ueberblick der Witterung. Unter dem Einflusse einer neuen Depression sind bei ziemlich rasch fallendem Barometer und Eintritt von Regenwetter die südlichen und südwestlichen Winde über den britischen Inseln stark aufgefrischt. Sicily meldet Südwestwind. Auch über der Nordwesthälfte Centralearopas ist bei abnehmendem Luftdruck die südwestliche Luftströmung entschiedener geworden, so daß für unsere nordwestlichen Gebietstheile milde, trübende, feuchtes Wetter zu erwarten ist. Auf dem Gebiete östlich der Linie Saporanda-Breslau-Pest fand beträchtliche Erwärmung statt. In Deutschland außer im Nordosten und auf Sylt herrscht Frostwetter.

Karlsruher telegraphische Kurse.

vom 10. Februar 1882.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 110.12	Buchst. 126 1/2
Preuss. Consols 101.06	Staatsbahn 267 1/2
4% Bayern i. R. 101 1/4	Galizier 249 1/2
4% Baden. Markt 101 1/4	Nordwestbahn 177 1/2
4% i. Guld. 100.37	Lombarden 108.87
Def. Papierrente (Mar.-Kob.) 62 1/2	Prioritäten.
Deferr. Goldrente 78 1/2	Romb. Prior. 99.—
Silberrent. 63 1/2	" (alte) 55 1/2
4% Ungar. Goldr. 72 1/2	" D. F. S. B. 75 1/2
Russ. Oblig. 1877 88 1/2	Losse, Wechsel
Orientalanleihe	ausse Sorten.
H. Em. 57 1/2	Def. V. O. E. 1881 119
	Wechsel a. Amst. 168.82
	" Lond. 20.50
Kreditaktien 257 1/2	" Paris 81.15
Wien. Bankverein 96	" Wien 170.90
Leut. Effekt. u. W. 96	Napoleons'or 16.24
Bank 102 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bank 143 1/2	Kreditaktien 257 1/2
Meining. Kreditb. 88 1/2	Staatsbahn 267
Basler Bankver. 169	Lombarden 109 1/2
Disconto-Comm. 183	Tendenz: fest.

Berlin.	Wien.
Def. Kreditaktien 513 1/2	Kreditaktien 289 1/2
Staatsbahn 513 1/2	Marktnoten 58.68
Lombarden 217 1/2	Lendenz: —
Disco-Comm. 183 1/2	Paris.
Parahütte —	5% Anleihe 114.75
Dortmunder —	Staatsbahn 635.—
Rechte Oderufer 167 1/2	Italiener 85 1/2
Tendenz: —	Lendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Anzüge.

Geburten. 9. Febr. 1 Knabe (todtgeb.), B.: Ernst Rumbt, Buchhändler.

Eheaufgebot. 10. Febr. Julius Bauer von Großschellbach, Kellner hier, mit Wilhelmine Erich Wwe., geb. Treutle, von Kirchbach.

Todesfälle. 9. Febr. Franziska, Wwe. von Kammerdiener Weiß, 39 J. — Willi, 2 J., B.: Kaufmann Stein. — Heinrich, 2 J., B.: Assistent Hüller. — Karoline, Wwe. von Wagenwärter Junk, 54 J. — Emma, Wwe. von Seminarlehrer Kramm, 50 J. — Sofie, Ehefrau von Kaufmann Dunge, 34 J. — 10. Febr. Salomea, Wwe. von Dekorationsmaler Nees, 85 J.

Mannheim, 8. Febr. Friedrich Reeb, Kaufmann, 42 J. — Frankfurt, 4. Febr. Johann Schlenker, vormalig Badischer Konsul in Lyon.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, 12. Febr. 3. Vorst. außer Abonn. Zum ersten Male wiederholt. Carmen, Oper in 4 Akten, von G. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6 Uhr.

